

Themenvorschläge für mögliche Dissertationsthemen

Alte Kirchengeschichte und Patrologie

(Prof. Dr. Heike Grieser)

grk2304@uni-mainz.de



Themenvorschlag A:

Redemptio captivorum und salvatio im frühen Christentum

Der Loskauf von Gefangenen zählt seit frühchristlicher Zeit zu den später sogenannten Werken der Barmherzigkeit und erhält dadurch über eine rein humanitäre auch eine religiöse Motivation. Wie vor allem die spätantike christliche Briefliteratur, aber auch Predigtsammlungen und die hagiographischen Quellen zeigen, werden über das familiäre Engagement hinaus in maßgeblicher Verantwortung des jeweils zuständigen Bischofs Strukturen geschaffen, die von der Beauftragung der Freikäufer über die Beschaffung der Freikaufsummen bis hin zur geforderten Rückzahlung entliehener Beträge reichen. Exemplarisch soll die Dissertation nicht nur solche Organisationformen ermitteln und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Auswahl der Freizukaufenden (Status, Geschlecht, Religion) und den Umgang mit dem Kirchengut richten, sondern darüber hinaus auch die theologische Begründung des Freikaufs in der Rezeption von Mt 25 vertiefend darstellen: Inwiefern profitiert der Freikäufer im Jenseits von einem solchen Akt? Ggf. könnte weiterführend auch ein Vergleich mit der zeitgenössischen jüdischen Freikaufpraxis unternommen werden.

Themenvorschlag B: *Christen im Kampf? Waffen, die taugen? Kriegs- und Waffenmetaphorik in neutestamentlicher und frühchristlicher Zeit*

Bereits die neutestamentliche Briefliteratur verwendet Metaphern aus dem militärischen Kontext, z.B. 1 Thess 5: „Panzer des Glaubens und der Liebe“, „Helm der Hoffnung auf Rettung“, deutlich auch in Eph 6: „Waffenrüstung Gottes“, „Brustpanzer der Gerechtigkeit“, „Schild des Glaubens“, „Geschosse des Bösen“, „Helm des Heils“, „Schwert des Geistes“. Diese auffällige Bildsprache, die nicht nur von der martyrologischen, sondern auch von der hagiographischen und monastischen Literatur aufgegriffen und mitunter sehr detailreich ausgestaltet wird, ist in der Forschung bislang allenfalls beiläufig thematisiert worden. Dabei gewährt sie Einblick in ein typisches frühchristliches Selbstverständnis als „miles Christi“, das mit den Stichworten Verteidigung, aber auch Angriff charakterisiert werden kann. Über eine exakte Erhebung der verschiedenen Begrifflichkeiten und ihrer jeweiligen Kontexte hinaus ist in diesem Projekt vor allem zwei sehr gegensätzlichen Fragen nachzugehen. Welche Konsequenzen hat die Verwendung einer solchen Terminologie für die Definition christlicher Identität und die Beschreibung der christlichen Haltung zur Welt? Lassen sich darüber hinaus Auswirkungen auf die christliche Beurteilung realer kriegerischer oder gewalttätiger Auseinandersetzungen erheben, ggf. auch abhängig davon, ob sich die Christen selbst in einer bedrängten Minderheiten- oder privilegierten Mehrheitssituation befinden?